[s.n.]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **54 (1928)**

Heft 43

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-461926

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Satirische Chronik

Das statistische Amt der Stadt Bern stellt in seinem neuesten Vierteljahresbericht eine auffallende Zunahme der portofreien Briefpost fest. In den drei Monaten April bis Juni wurden in Bern über eine Million Briefpostgegenstände portofrei abgefertigt, gegen rund 700,000 in den gleichen Monaten des Vorjahres; oder 1,46 Millionen während der ersten Jahreshälfte 1927 gegen 2,10 Millionen, d. h. nahezu ein Drittel mehr in der gleichen Zeit des laufenden Jahres. — Gleichwohl ist die Portofreiheit immer noch nicht zu jenem Gemeingut des Volkes geworden, wie sie es eigentlich verdiente. Hauptsächlich die Vertreter der Stände in Bern sollten das Möglichste tun zum Ausbau dieser Einrichtung. So sollte die Portofreiheit auch auf den Personenverkehr auf den Alpenposten und sonstigen Postkursbetrieben ausgedehnt werden. Wie mancher Beiwagen könnte auf diese Weise mehr gestellt werden, und der Postverwaltung käme es auf den Ausfall noch anderer Millionen für den portofreien Verkehr auch nicht mehr an.

*

Eine zweite schweizerische Note im Fall Rossi. Das Politische Departement teilt mit: Der Bundesrat lädt die Presse und die Oeffentlichkeit ein, der Lage Verständnis entgegenzubringen und das schwebende Verfahren nicht durch das Verlangen nach verfrühten Veröffentlichungen zu erschweren. Die diplomatischen Gepflogenheiten gestatten nicht, Noten zu veröffentlichen, bevor die Verhandlungen nicht in irgend einer Weise zum Abschluß gelangt sind. — Es ist dem Nebelspalter nie eingefallen, die Veröffentlichung eines Notenwechsels zu verlangen, denn es gibt auch bei ihm diplomatische Gepflogenheiten, die der Geheimdiplomatie sehr nahe kommen und eine verfrühte Veröffentlichung nicht ertragen können, — das sind die Angelegenheiten des Redaktions-Papierkorbes, für die kein Rückporto bezahlt ist. — Der Bundesrat kann also auf unser volles Verständnis für das schwebende Verfahren rechnen. Linden

*

Aus dem „Lenzburger Bezirksanzeiger" vom 12. Oktober:

„Staufen. An die es nicht angeht, sei hiermit zu wissen: Daß ich alle, die mich als ausgesprochener Alkoholiker und Sicherheitsvergeher, höherenorts verdächtigt haben, für hochbegabte Lügner und Verleumder usw. halte, wie auch die, welche auf gleiche Art in Wort und Tat gegen mich waren und sind, vergleiche ich mit der halbroten Giftpflanze am Giebel.

Alles Qualitätsware! Noch sei zu wissen, daß jeder Verkehr mit meinem Eigentum nur durch mich Gültigkeit hat."

„Die halbrote Giftpflanze am Giebel"? Sollte das des Einsenders Näselein sein?

Sorgfältige Küche - Ia Weine - Wädenswiler Bier
Buffet Enge
Zürich Inh.: C. Böhny
Tel. Uto 1811 — Sitzungs-Gesellschaftszimmer

Schweizerische Politiker in der Karikatur

Gr Rabinovitch

Nationalrat Lymann, Thurgau

Wahl-Litanei

Die Qual der Wahl,
Auch dieses Mal
Ist sie wie ein
Zu enger Schal
Und drückt am Hals,
Weil man empfahl
Mir einen, der
Mein Herz nicht stahl,
Und einen andern,
Der ein Aal,
So glatt und schmal,
Daß, wär' es mir
Nicht ganz egal,
Ich rufen würde:
„O, Skandal!"
Ein dritter ist
Gesinnungsfahl,
Ein vierter viel
Zu radikal.
Ein fünfter sprach
So seicht und schal,
Daß ich entfloh
Dem Sprechlokal.
So auf, wie in
Dem Kopfe kahl,
Glich ganz er einer
Runden Zahl,
Der 0, womit
Die Litanei
Auf „al" — diesmal
Geschlossen sei! Koks

Als das Luftschiff über dem Weißen Hause war,

verließ Präsident Coolidge
sein Arbeitspult,

begab sich vor die Tür und stand dort kürzere Zeit fast unbemerkt unter der dort versammelten kleinen Gruppe. Dann kehrte er in sein Arbeitszimmer zurück.

So berichten uns die Zeitungen. Wir lesen es, stehen einen Augenblick vom Kanapee auf, fassen uns fast unbemerkt an die Stirn. Dann legen wir uns wieder längelang hin.

*

Zeitungen berichteten am 12. Oktober: „Graf Zeppelin" stach Freitag früh in den offenen Ozean."

Ein Glück, daß er offen war; Zeppelin hätte sonst wahrscheinlich den Meeresspiegel zertrümmert.

*

In B. hatte es gebrannt. Das „Tageblatt" schreibt: „Ein Markisenbrand rief die Feuerwehr gestern nachmittag nach der Siegfriedstraße. Bei Lötarbeiten eines Dachdeckers fiel durch Unvorsichtigkeit Holzkohle auf die Balkonmarkise der Witwe D. Diese verbrannte vollkommen. Der Schaden ist gering." Unhöflicher hätte sich der Reporter nicht ausdrücken können.

*

Aus dem „Fr. R.": „Zur Aufführung kommen nur in Chur noch unbekannte Werke." — Nur in Chur unbekannt? Beleidigend!